

Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h. Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Jänner 1907

beginnt ein neues Abonnement auf die
Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig . . . 30 K. — h	ganzjährig . . . 22 K. — h	halbjährig . . . 15 » — »	halbjährig . . . 11 » — »
vierteljährig . . . 7 » 50 »	vierteljährig . . . 5 » 50 »	monatlich . . . 2 » 50 »	monatlich . . . 1 » 85 »

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Umtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Dezember d. J. in Anerkennung eifriger und erspriesslicher Betätigung im exekutiven Dienste der politischen Verwaltung allergnädigst zu verleihen geruht:

das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens: dem Bezirkshauptmann in Radmannsdorf Otto Eiden von Detela;

das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone: dem Bezirkskommissär Dr. Anton Bilshofer in Rudolfswert.

Den 22. Dezember 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CVII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Feuilleton.

Das erste Geld.

„Wie haben Sie Ihr erstes Geld verdient?“ Mit dieser Frage hat sich ein Mitarbeiter der „Lectures pour Tous“ an einige Skoryphäen der Industrie und Kunst gewandt und eine Menge interessanter Antworten erhalten.

Rodefeller, der reichste Mann der Welt, der ja während seines diesjährigen Landaufenthalts in Compiègne den französischen Journalisten vielfach hat Rede stehen müssen, antwortete nach einigem Zögern mit Freundlichkeit auf die Frage: „Sie wollen wissen, woher mein erstes Geld stammt? Als ich die Schule meines Heimatdorfes verließ, da war ich zuerst als Ladenbursche in ein Geschäft in Cleveland eingetreten; dann aber tat ich mich mit einem Kameraden zusammen, wir wußten uns Geld zu leihen, machten ein eigenes Geschäft auf und waren mit siebzehn Jahren selbständige Kaufleute. Ich hatte nur einen Gedanken: reich zu werden. Das ist mir ja ohne Zweifel gelungen, aber ich fühle nun auch in mir eine große Müdigkeit. Durch meine Arbeit und meine Energie habe ich in fünfzig Jahren ungeheure Summen aufgehäuft. Aber das geschah auf Kosten meiner Gesundheit. Und dann gibt es vielleicht noch eine andere Art, im Leben zu wirken; wenn ich das meine noch einmal von vorn anfangen sollte, so glaube ich, daß ich meiner Tätigkeit einen anderen Sinn und ein anderes Ziel geben würde.“

In der neuen Welt kann, wie das Beispiel Rodelfellers zeigt, ein jeder ungehindert sein Glück machen. In der alten aber stellen sich manche Vorurteile und Hemmungen dem, der sein erstes Geld erwerben will, bisweilen entgegen. So stieß der große Automobilfabrikant Marquis de Dion auf den heftigen Widerstand seiner Familie, als er sich einem industriellen Berufe widmen wollte. „In meiner ganzen Umgebung“, so erzählte er mit vergnügtem

Den 22. Dezember 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXIV. Stück der polnischen, das LXI. Stück der slovenischen, das LXVII. Stück der rumänischen, das XCIII. Stück der kroatischen und slovenischen und das CI. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Den 24. Dezember 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXIV., XLVIII. und LXXI. Stück der rumänischen und das CI. Stück der böhmischen, polnischen und rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 22. und 23. Dezember 1906 (Nr. 293 und 294) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 51 „Volkstribüne“ vom 19. Dezember 1906, XV. Jahrg.
 - Nr. 23 „Hlas z Siona“ vom 13. Dezember 1906.
 - Nr. 316 „Gablonger Tagblatt“ vom 17. Dezember 1906.
 - Nr. 316 „Morgenstern-Tannwalder Nachrichten“ vom 17. Dezember 1906.
- Prospekt zu dem Buche „Denkbilder des Geheimkults der römischen Damen.“

Nichtamtlicher Teil.

Die Wahlreform.

Die Wahlreformdebatte im Herrenhause wird in sämtlichen Blättern erörtert.

Die „Neue Freie Presse“ führt aus, die Debatte habe geoffenbart, daß die Gegnerschaft gegen die Wahlreform bei den Spitzen des Hochadels von rechts und links so tief wurzelt, daß nichts, auch nicht das Bewußtsein, sich mit der Krone in Widerspruch zu setzen, sie darin erschüttern konnte. Trotzdem habe die Abstimmung eine überwältigende Majorität für die Wahlreform ergeben. Die ruhige Sachlichkeit, mit welcher der Ministerpräsident Freiherr v. Beck die Wahlreform vertrat, und seine konziliante Art, den erbitterten Gegnern goldene Brücken zu bauen, goßen Öl auf die empörten Wogen.

Lachen, „sah man, daß ich allen geheiligten Traditionen untreu werden würde, wenn ich meinen Namen unter einen Geschäftsbrief setzte. Meine Familie hat mich angeschuldigt, daß ich sie entehre, und sie hat mich mit einem Rechtsbeistand beschenkt!“

Auf eine recht merkwürdige Art hat sich der bekannte Landschaftsmaler Ziem seinen ersten Zaler erworben. „Auf der Wanderschaft, ganz wie die kleinen Savoyarden, habe ich mir mein erstes Geld verdient. Ich wollte durchaus Maler werden und verlangte von meiner Familie, daß man mich in Rom studieren lassen solle. Da kam ich aber schon an, kann ich Sie versichern! Ich sah also einen großen Entschluß und lief von zu Hause fort ohne einen Pfennig in der Tasche. Den ersten Tag marschierte ich, ohne etwas zu essen, und legte mich nachts in einem Weinberg nieder. Der zweite Tag fing wie der erste an. Aber der Hunger quälte mich sehr und ich verspürte schon ein großes Verlangen, wieder unter das väterliche Dach zu schlüpfen, als ein rettendes Ereignis mich aus meiner traurigen Lage befreite. Eine Hochzeitsgesellschaft kam vorbei, schon recht angeheitert vom guten Wein. Man zeigte mit den Fingern auf den Kasten, in dem ich meine Bleistifte und Pinsel trug, und rief mir zu: Verkauft du Brillen, Freund? Ich gab eine lustige Antwort, und da sie mit meinem kläglichen Aussehen Mitleid hatten, so nahmen sie mich mit. Ich verstand damals mancherlei Künste und kramte ihnen zunächst etwas auf einer Violine vor, blies auch ein Flötenolo, so daß ich die ganze Gesellschaft entzückte. Dann hatte ich die gute Idee, den wackeren Leuten zu zeigen, daß ich nicht nur Musikant war, sondern auch zeichnen konnte. Man schrie vor Bewunderung über meine Bilder; die jungen Eheleute ließen sich von mir porträtieren und jeder bezahlte 20 Frank.“

Der bekannte Bildhauer Frémiet hat sich schon mit dreizehn Jahren mit allen möglichen seltsamen Beschäftigungen sein Brot verdienen müssen. So wurde er von einem Arzt, der die Herrichtung von Wasserleichen für die Ausstellung in der Morgue be-

„Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt: der Tag werde dem Herrenhause hoch angerechnet werden müssen. Indem er einen Sieg über sich selbst errang und die Wahlreform ohne Änderungen annahm, zeigte es, daß es die politische Klugheit und die Rücksicht auf die Staatsraison über die Anschauungen zu stellen wußte, die in seinem konservativen Charakter ihre Entstehung und ihre Legitimation finden. Der Ministerpräsident habe in jeder Beziehung seinen glücklichen Tag gehabt. Mit diplomatischer Geschicklichkeit habe er dem Oberhaus einen gleichberechtigten Platz mit dem Volkshause angewiesen.“

Das „Fremdenblatt“ erklärt, das Herrenhaus habe seine Stärke, seine hohe Einsicht und opferfertige Vaterlands liebe wieder dargetan, es habe mitgewirkt, Osterreich auch eine starke Volksvertretung zu verleihen.

Die „Zeit“ bemerkt, auch das Herrenhaus werde für sich das Verdienst in Anspruch nehmen können, an der Erneuerung Osterreichs mitgearbeitet zu haben, für die kein anderer Weg bislang gefunden worden ist als der der Demokratie.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ sieht in der Abstimmung ein rühmliches Zeugnis dafür, daß sich die große Mehrheit des Herrenhauses das Verständnis für alle die Stimmungen und Strömungen, welche das Volk bewegen, bewahrt hat. Es verdiene den rühmlichen Titel eines Ankers des Staatschiffes, den ihm der Ministerpräsident in seiner Rede beigelegt hat.

Das „Neue Wiener Journal“ bemerkt, die Debatte habe die geistigen Strömungen erkennen lassen, von denen die Politik der „nur ihrem Gewissen und der Geschichte verantwortlichen“ Senatoren befruchtet wird. Man konnte erfreulicherweise erkennen, daß viele dieser Strömungen mit der modernen Ideenwelt zusammenhängen.

sorgte, beauftragt, die durch das Wasser hervorgerufenen Löcher und Flecken im Körper durch einen Anstrich mit Farbe zu verdecken. Und der 82jährige Künstler beschreibt in lebhafter Erinnerung diese schauerlichen Totenszenen aus seiner Jugendzeit und das Grauen, das er dabei empfand.

Der Dichter Jean Richepin hat sich sein erstes Geld als Lastträger verdient. Als er das Gymnasium verlassen hatte, trieb ihn sein unruhiges Blut in die Weite und er verdingte sich in den Hafenstädten als Schiffsauslader. „Ich sehe mich noch immer“, so erzählte er, „wie ich nackt bis zum Gürtel in glühender Sonne im Hafen von Bordeaux Sacke schleppe und dort einem alten Schulgefährten begegne, der Professor am Lyzeum geworden ist. Sein Erstaunen können Sie sich denken, als er mich erkennt. Ich habe das Romadenleben leidenschaftlich geliebt. Von Bordeaux bin ich zu Fuß nach Toulouse gewandert und habe Freundschaft geschlossen mit den Söhnen der Landstraße, mit Vagabunden und Herumstreichern, habe ihr Leben gelebt und ihre Sitten angenommen. Ich wollte schon nach Amerika fahren, um dort Trapper oder Goldsucher zu werden, als ich noch glücklich die „Lieder der Bettler“ veröffentlichte. Nun war ich durch!“

Aus der prosaischen Luft des Bureaus sind eine ganze Anzahl französischer Dichter hervorgegangen. Zu ihnen gehört Coppée, der schon mit jungen Jahren einen Posten in der Verwaltung erhielt und seine Akten und seine Verse gleich sauber und korrekt schrieb. Er hat sich als Beamter recht wohl gefühlt und auf das eifrigste seine Pflicht getan. Courte-lin aber, der ebenfalls zunächst in einem Bureau des Kultusministeriums unterkam, hat dieses Milieu mehr als Studium für seine Satiren, denn als Feld der Arbeit benützt. Er trat einem tüchtigen Kollegen die Hälfte seines Gehaltes ab, der dafür seine ganze Arbeit tat, so daß er glücklich und in Freuden lebte. bis eines Tages sein Freund auf Urlaub ging und er seine Entlassung nahm, da er die Arbeiten nicht machen konnte.

Die „Österreichische Volkszeitung“ rühmt die würdige Haltung, in welcher das Herrenhaus seinen Frontwechsel vollzogen habe. Der Ministerpräsident habe sich in seiner Rede auf die freie Warte des Staatsmannes, der die tragenden Grundzüge des zeitgerechten Fortschrittes mit den gegebenen Notwendigkeiten in Einklang zu bringen weiß, gestellt.

Das „Baterland“ findet das Gesamtbild der Debatte wenig befriedigend. In allen drei Parteien des Hauses traten große Meinungsverschiedenheiten zutage und dabei zuweilen auch eine Angstlichkeit, eine Furchtsamkeit, eine Unklarheit und Halbheit, woraus dem Ansehen des Hauses keine Vermehrung erwachsen kann.

Die „Deutsche Zeitung“ sagt, das Herrenhaus zeigte sich seiner hohen Aufgabe vollkommen gewachsen und rechtfertigte dadurch das Vertrauen, das Bevölkerung wie Regierung in seine staatsmännische Weisheit, in die abgefühlte Reife seiner politischen Anschauungen gesetzt hatten.

Das „Wiener Deutsche Tagblatt“ kann dem Herrenhause den Vorwurf nicht ersparen, daß es nicht die Rücksicht auf den Staat, nicht die Überzeugung der Unvermeidlichkeit des allgemeinen Wahlrechtes, nicht das Streben, den Beruf des Oberhauses nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen, gewesen sei, der die Pairs bewogen hat, dem Einflusse der Regierung wegzugehen, sondern das do ut des-Prinzip, der Geschäftsstandpunkt.

Die „Arbeiterzeitung“ meint, nicht das Herrenhaus wurde „besiegt“, aber der große und erhebende Gedanke der politischen Demokratie hat im Herrenhaus gesiegt. Darum ist der Tag der Abstimmung ein Tag des Triumphes des Volkes, ein Tag hoher Freude und Genugtuung.

Politische Uebersicht.

Laibach, 24. Dezember.

Die „Novoje Vremja“ besprach kürzlich in einem bemerkenswerten Artikel die Beziehungen zwischen Rußland und Osterreich-Ungarn mit Rücksicht auf die Balkanpolitik und sagte: „Bei der Unterzeichnung des Würzsteger Vertrages hatten die russischen Diplomaten, die das Gewitter in Ostasien aufziehen sahen, hauptsächlich die Absicht, sich vor einem eventuellen aggressiven Vorgehen Osterreich-Ungarns auf dem Balkan zu sichern. Das Recht gegenseitiger Kontrolle in bezug auf den Balkan wurde im Vertrage beiden Staaten gewährt. Wären die Klauseln des Würzsteger Vertrages im gegenseitigen Vertrauen energisch durchgeführt worden, so ständen die Dinge in Mazedonien heute besser, als sie tatsächlich stehen. Die diplomatischen Vertreter Rußlands fürchteten jedoch stets versteckte Absichten und eine Überborteilung seitens Osterreich-Ungarns und waren

deshalb bisher der Gemüthsruhe einer glücklichen und energischen Durchführung der mazedonischen Reformen. Rußland muß jetzt die Initiative zur Durchführung dieser Reformen ergreifen.“ — Der Artikel zeigt einen entschiedenen Umschwung in der Stimmung der einflussreichen „Novoje Vremja“ und beweist, daß die russischen Kreise in die freundschaftlichen Absichten des Freiherrn von Khrenthal in bezug auf die Lösung der Balkanfragen entscheidendes Vertrauen setzen.

Herr Noel Buxton, der Vorsitzende, und Herr W. A. Moore, der Sekretär des Londoner Balkankomitees, haben dem Staatssekretär des Äußern, Sir Edward Grey, über die von ihnen während einer Reise durch Mazedonien gemachten Wahrnehmungen eine Denkschrift übermittelt, welche die Zustände im genannten Gebiete in den düstersten Farben schildert. Nach dieser Darstellung soll in den mazedonischen Provinzen nicht nur keine Besserung, sondern im Gegenteil sogar eine beträchtliche Verschlimmerung eingetreten sein. Die vom Hilfssekretär im Auswärtigen Amte, Herrn Gorst, hierauf erteilte Antwort lautet: „Ich bin vom Staatssekretär Sir Edward Grey angewiesen worden, den Empfang Ihres Schreibens, welches einen Bericht über die gegenwärtige Lage in Mazedonien, wie sie Ihnen während eines jüngsten Besuches in jenem Lande erscheint, zu bestätigen. Ich habe Ihnen für die in Ihrem Schreiben enthaltene Information zu danken und zu konstatieren, daß man sie seitens der Regierung Sr. Majestät nicht aus dem Auge verlieren wird.“

Man schreibt aus Petersburg: Von den sechzehn bisher den einzelnen Armeekorps zugeteilten oder selbständig, das heißt nicht im Verbande von Armeekorps stehenden europäischen Armeekavalleriedivisionen waren seit dem Jahre 1896 zwei zu einem selbständigen Kavalleriekorps vereinigt worden. Aus einer gemischten Division und der Division Nr. 15 wurde demnach ein weiteres Kavalleriekorps mit der Nr. 2 zusammengestellt. Beide Kavalleriekorps mit inzwischen veränderter Zusammensetzung (Nr. 1 aus der 5. Kavalleriedivision und die kombinierte Nr. 2 aus der 6. und 15. Division) hatten ihre Stäbe in Warschau und die Bestimmung, als selbständige Avantgarden-Kavallerie zu dienen. Vermutlich aus Ersparnisrücksichten sind nunmehr die Stäbe dieser beiden Kavalleriekorps aufgelöst worden. Die dazu bisher gehörigen 4 Divisionen mit ihrer reitenden Artillerie wurden vorläufig den Kommandeuren der ihren Stabsquartieren zunächst liegenden Armeekorps unterstellt, von denen bereits früher jedes eine Kavalleriedivision in ihrem Bestande hatte. Die Zahl der im Militärbezirk Warschau verfügbaren Kavalleriedivisionen (einschließlich einer Donkosakendivision, deren 9) bleibt mithin auch nach Auflösung der Kavalleriekorps dieselbe.

Unrecht Gut.

Roman von B. Coronh.

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Kommerzienrat Huber schritt mit kühlem Gruß, der ebenso förmlich erwidert wurde, an seiner Nichte vorüber, die das Zimmer verließ und reichte dem Sohne die Hand: „Willkommen! Bist du schon lange hier? Man hat wohl vergessen, mir deinen Besuch zu melden.“

„Ich kam eben erst und verbot dem Diener ausdrücklich, dich zu stören, da ich ja weiß, wie kostbar deine Zeit ist. Mama und die Schwestern sind ausgefahren, aber Bäschen war so liebenswürdig, mir einstweilen Gesellschaft zu leisten. Ich muß auch in spätestens einer halben Stunde wieder fort. Bin heute bei dem Kommandanten Grafen von Selwitz zum Souper geladen, der es zu Ehren seines aus der Pension heimgekehrten Töchterchens gibt. Ein Ball soll sich anschließen. Da wird man natürlich mit allen möglichen Nachschüssen tanzen und Süßholz raspeln müssen. Schauderhaft langweilig! Na — in Gottes Namen. Geht mal nicht anders.“

„Bei dem Grafen von Selwitz?“ rief Huber und dunkelrote Flecke brannten auf den hervorstehenden Backenknochen seines scharf und mager gewordenen Gesichtes. „Der empfängt ja Gäste aus den höchsten Kreisen. Seine Gemahlin ist eine Prinzessin von S. Guido, auf diese Einladung darfst du stolz sein.“

„Es gilt für eine besondere Ehre und Auszeichnung, von dem Grafen empfohlen zu werden. Daß mir dieser Vorzug zuteil wurde, verdanke ich nur einem glücklichen Zufall. Prinz von A. ist verhindert, der an ihn ergangenen Einladung zu folgen, da muß ich gewissermaßen als Ersatzmann dienen. Wien Gott, man braucht ja Tänzer. Die hochadeligen jungen Damen dürfen doch nicht als Mauerblümchen figurieren. — Da wird eben unsereiner als Notbehelf herbeigeholt. Ich hätte ja mit Wonne abgelehnt, kannst mir glauben — mit Wonne! Aber der Graf ist

einflussreich und man will vorwärts kommen, da heißt es eben ein Auge zudrücken und gute Miene zum bösen Spiel machen.“

„Natürlich, Guido, natürlich! Du mußt nach einer festen, starken Hand greifen, die dich zu stützen und zu heben vermag.“

„Selbstverständlich! Du wirst nun gewiß viel beim Kommandanten verkehren.“

„Nun ja, das ist nicht gerade ausgeschlossen.“

„Alles hängt davon ab, wie du heute reüssierst.“

„Se nun, ich traue mir einige gesellschaftliche Talente zu, Papa.“ Er zog die Uhr hervor.

„Jetzt ist es wohl Zeit, daß ich mich verabschiede.“

„Noch eins, mein lieber Junge!“

„Was denn?“

„Ich überraschte dich vorhin im eifrigen Gespräch mit Arsene und glaube überhaupt in letzter Zeit bemerkt zu haben, daß du dich für sie interessierst.“

„Ach, Papa! Man unterhält sich gut mit ihr. Sie hat pikante Einfälle und gehört nicht zu den albernen Modegännschen.“

„Aber ich warne dich vor ihr. Arsene ist die Tochter eines Mannes, der gar schlimme Eigenschaften hatte und mir, seinem leiblichen Bruder, viel Böses tat.“

„Ja, ja, du erzähltest mir die Geschichte schon einmal.“

„Am liebsten würde ich nie mehr davon reden, und überhaupt alles vergessen, was Paul betrifft. — Aber da sind seine Kinder als lebende Erinnerungszeichen.“

„Über Arsene hast du keine Ursache, dich zu beklagen. Sie drängt sich wahrhaftig nicht vor und ist der Mama eine rechte Stütze und liebe Gefährtin; aber daß du den Cousin nun doch hierher berufen hast, das setzt mich einigermaßen in Erstaunen.“

„Es ist ein letzter Versuch, zu dem mich eineszeitls deine Mutter beredete, den ich aber auch hauptsächlich deshalb anstellte, weil der junge Mann unter strenge Aufsicht kommen soll, denn er trägt den Namen Huber

Tagesneuigkeiten.

(Der Minister als Garun al Raschid.) Aus London wird gemeldet: Als moderner Garun al Raschid entpuppt sich Mr. John Burns, der Präsident des Lokalgouvernements Board. Man weiß nie, wo er plötzlich anstauhen wird. Vor einigen Tagen rettete er einige Kinder von einem Massengrabe in den schmutzigen Fluten der Themse, dann wieder leistete er bei einem Feuer in Clapham Road bei der Rettung einiger Arbeiterfrauen und Kinder hilfreiche Hand und kürzlich nachts, nachdem er bis gegen halb 11 Uhr im Unterhause gewesen war, wurde er um 1 Uhr am Ufer der Themse gesehen. Der Minister war kaum erkenntlich, obwohl er nur seinen Mantel tragen hochgeschlagen hatte. Er kam von einer Inspektionstour durch die Nachtwache der Heilsarmee und der Church Army, und war gerade im Begriffe, sich unter die Menge der bedauernswerten nächtlichen Gäste des Heilsarmee-Kendebous an der Charing Cross-Brücke zu mischen. John glaubt nur, was er mit eigenen Augen sieht, und er macht sich vollauf klar, daß er viel oder alles auf diese Art sehen muß, wenn er wirksam den Übeln in der Großstadt zu Leibe gehen will.

(Er weiß sich zu helfen!) Der britische Leibarzt Dr. Lindle hatte dem Schah, dem Herrn der Herrscher, empfohlen, er soll der besseren Verdauung halber das Essen nicht mehr in der orientalischen Manier, mit gekreuzten Beinen auf einem Teppich sitzend, einnehmen, sondern an einem Tisch sitzend, auf einem Stuhl. Den ersten Tag stimmte die Sache ganz genau, aber schon am zweiten merkte der Arzt, daß der Tisch etwas kürzere Beine hatte, und es wurde immer weniger, so daß am fünften Tage der Schah wieder auf dem Teppich angelangt war. Vom Tisch waren nur noch die Seitenbretter mit der Platte vorhanden.

(Ein Dorado für die Opposition.) Die Führer der Opposition in parlamentarischen Staaten sind meist sehr einflussreiche Männer und sogar oftmals weit populärer, als die glücklichen Machthaber, deren Herrschaft ihre Opposition gilt. So war Eugen Richter sicher eine der populärsten Persönlichkeiten und die Volkstümlichkeit Gladstones war jedenfalls zu jener Zeit größer, da er Führer der Opposition war, als während seiner Premiererschaft. Ein schwacher Märtyrerschein umgibt stets das Haupt jener, welche, anstatt am reich gedeckten Tisch der Mächtigen zu sitzen, das karge Brot der Opposition essen müssen. In einem Lande ist nun ein Teil dieses Märtyrerscheins den Führern der Opposition genommen worden, nämlich in Kanada. Dort ist die offizielle Führerschaft der Opposition im Parlament in eine wohl-dotierte Pfründe verwandelt worden. Jedes Parlamentsmitglied erhält dort während der Session

und soll ihm keine Unehre machen. Daß ich, wo es not tut, festen Druck auszuüben vermag, wirst du mir wohl glauben.“

„Gewiß, Papa!“

„Und hilft alles nichts, so werde ich Mittel und Wege finden, ihn für immer aus Deutschland hinwegzuschaffen.“

„Er war schon in New York und kam doch wieder.“

„Wenn ich an eine jährliche Unterstützung die Bedingung des Fernbleibens knüpfe, wird er flug genug sein, sich zu fügen. — Was Arsene anbelangt —“

„Sie hat ein herrliches Talent und möchte sich der Bühne widmen.“

„Ich will keine Theaterprinzessin unter meinen nächsten Verwandten haben.“

„Papa, über diese Sache denkst du doch nicht ganz zeitgemäß. Die Kunst adelt. Es gibt Sängerinnen, welche mit Grafen, Fürsten, Herzogen vor den Traualtaren traten, Primadonnen, die man mit Orden schmückte, und deren Lebensweg eine Reihe von Erfolgen und glänzenden Ehrenbezeugungen war.“

„Es gibt aber auch hundertfach so viele, die es trotz der schönen Stimme zu nichts bringen, sich an kleinen Theatern herumtreiben und ihrer Familie nur Kosten und Demütigungen verursachen. Ich will es nicht darauf ankommen lassen, daß man etwa achselzuckend und mit spöttischer Miene von meiner Nichte spricht. Das zu verhindern, bin ich meinen Kindern und mir selbst schuldig. Den törichtesten Gedanken muß sie aufgeben. Findet sich eine annehmbare, standesgemäße Partie, und in unserem Hause hat Arsene die Gelegenheit, junge Leutnants kennen zu lernen — so will ich sie reich ausstatten und ihr eine hübsche Mitgift geben, meine Söhne aber müssen dem Mädchen fern bleiben, verstehst du? — Wäre es anders, so könnte das weder ihr, noch dem verblendeten jungen Menschen zum Vorteil gereichen, ich würde einfach meine helfende Hand von beiden zurückziehen. Das merke dir, Guido!“ (Fortsetzung folgt.)

20 Dollars täglicher Diäten, die jedoch mit einer Maximalziffer von 2500 Dollars jährlich pauschaliert erscheinen. Dabei muß das Parlamentsmitglied sich für jeden Tag seiner Nichtteilnahme an den Sitzungen 15 Dollars abziehen lassen. Der anerkannte Führer der Opposition erhält jedoch über diese Parlamentsdiäten hinaus noch ein jährliches Fixum von 7000 Dollars oder 35.000 Kronen. Dieser vom Staate besoldete Führer der Opposition ist wohl das letzte Wort des modernen Parlamentarismus.

(Gewogen und zu leicht befunden.) Edward Wheeler aus Trenton (New-Jersey), der sich zum Eintritt in die Polizei meldete, wurde bei der körperlichen Untersuchung mitgeteilt, daß ihm fünf-einhalb Pfund an dem vorgezeichneten Körpergewicht fehlten. Er konsultierte einen Arzt und auf dessen Rat bestand sein Frühstück aus Kartoffeln und Eierkuchen, das Gabelfrühstück aus Weizenstärke und Kartoffeln und das Mittagmahl aus Eierkuchen, Weizenstärke und Kartoffeln. Am Danktagstage verzehrte er eine ganze Gans mit Ausnahme der Federn, nebst einer enormen Quantität von Plum-Pudding. Dazu trank er eine Mischung von Milch und rohen Eiern. Am nächsten Morgen aß er eine Anzahl getrockneter Äpfel, trank eine halbe Gallone Milch und begab sich frohen Mutes zum Polizeiarzt. Aber seine Anstrengungen waren umsonst gewesen, denn er wog noch immer fünf-einhalb Pfund zu wenig und wurde zurückgewiesen.

(Die Nervosität in Amerika.) Dem „Daily Telegraph“ wird aus Newyork gemeldet: Der in Chicago abgehaltene Kongreß der Nervenärzte hat zur Evidenz ergeben, daß die Nervosität die ausgebreitetste Krankheitsform in den Vereinigten Staaten ist. Die hastigen Mahlzeiten, das übermäßige Reisen, die unregelmäßige Lebensweise, die außerordentliche Anspannung aller geistigen Fähigkeiten für die Jagd nach dem Dollar und überangestrenzte Tätigkeit im allgemeinen bilden die Ursachen, welche die Bevölkerung der Vereinigten Staaten gesundheitlich so schwer schädigen. Ein Mitglied des Kongresses hat die düstere Prophezeiung getan, daß die Nervenerkrankungen in ihren verschiedensten Formen innerhalb zweier Generationen die ganze Welt ergriffen haben werden. Der Kongreß hat beschlossen, eine eifrige Propaganda gegen die Gefahr der Nervosität zu entwickeln und dafür einzutreten, daß die Bevölkerung wieder zu einer ruhigen Lebensweise zurückkehre, damit sowohl Individuum wie auch Nation vor einem schauerlichen Ende bewahrt bleiben.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

(Ordensverleihung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Ministerialrate im Finanzministerium Herrn Dr. Vladimir Globočnik Edlen von Sorodolski das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

(Veränderungen im Finanzwachdienste.) Versetzt wurden: die Titularrezipienten Anton Amon von Gurkfeld nach Dsjumiz, Franz Burger von Senofetsch nach Littai, Anton Buc von Dsjumiz nach Gurkfeld, Ferdinand Serajnik von Littai nach Senofetsch; der Oberaufseher Albin Potokar von Rudolfswert nach Voitsch; die Aufseher Ferdinand Kobal von Laibach nach Gurkfeld und Johann Lapajne von Voitsch nach Rudolfswert. Neuaufgenommen wurden: der Oberaufseher Franz Golob, die Aufseher Felix Dornik, Anton Koll und Paul Strauß. — Das k. k. Finanzministerium hat den hierländischen systemisierten Stand der Finanzwachmannschaft um eine Oberaufseherstelle gegen Einziehung einer Aufseherstelle — daher ohne numerische Änderung des Gesamtstandes — vermehrt.

(Die Pensionsversicherung der Privatbediensteten.) Dem von beiden Häusern des Reichsrates beschlossenen Gesetzentwurf, betreffend die Pensionsversicherung der Privatbediensteten und einigen in öffentlichen Diensten Angestellten, wurde die Allerhöchste Sanktion erteilt. Da dieses Gesetz zwei Jahre nach seiner Kundmachung in Wirksamkeit zu treten hat, wird die Verlautbarung im Reichsgesetzblatte am 1. Jänner 1907 erfolgen, um die Eröffnung des Betriebes der zu errichtenden Pensionsanstalten am Anfang eines Kalenderjahres sicherzustellen.

(Handelswerte der Zwischenverkehrs-Statistik.) Seine Excellenz der Herr Handelsminister hat den Reichsrats- und Landtags-abgeordneten Herrn Franz Bobše in Laibach zum Mitgliede der k. k. Permanenzkommission für die Handelswerte der Zwischenverkehrs-Statistik für die Dauer von sechs Jahren ernannt.

(Vom Postdienste.) Oberpostkontrollor Alois Antonich in Triest wurde zum Postamtsdirektor beim Post- und Telegraphenamte in Triest 1 ernannt.

(Bau eines Amtsgebäudes für die „Judska posojilnica“.) Die „Judska posojilnica“ in Laibach wird im kommenden Frühjahr den Bau eines eigenen Amtsgebäudes an der Miklošičstraße, gegenüber dem Hotel „Union“, in Angriff nehmen. Die Pläne für den modernen Neubau wurden vom Architekten J. v. Bancaš in Sarajevo ausgearbeitet, von dem bekanntlich auch die Pläne für das Hotel „Union“, für die städtische Sparkasse in Laibach sowie für die bischöflichen Anstalten in Sanft Beit herrühren. Der Bauplatz zwischen dem Bočibavniškischen und dem Bogacniškischen Hause ist zu diesem Zwecke bereits käuflich erworben worden, desgleichen der Pavillon des Photographen Müller, dessen Atelier in das neue Gebäude verlegt werden wird.

(Die Handels- und Gewerbekammer für Krain) in Laibach hält Freitag, den 28. d. M., um 2 Uhr nachmittags im städtischen Magistratssaale in Laibach eine ordentliche öffentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Vorlage des Protokolles der letzten Sitzung. 2.) Mitteilungen des Präsidiums. 3.) Mitteilungen des Sekretariates. 4.) Gesuch des kaufmännischen Vereines „Merkur“ um Subvention. 5.) Gesuch des krainischen Genossenschaftsverbandes um Subvention. 6.) Bericht über die Zuschrift des krainischen Landesauschusses, betreffend die höhere Handelsschule in Laibach. 7.) Bericht über die Zuschrift der Klagenfurter Kammer, betreffend die Abänderung der Bestimmungen über die Hausstrafen. 8.) Refus der Spar- und Vorschusskasse in Oberlaibach gegen die Vorschreibung der Kammerumlage. 9.) Vertrauliche Sitzung: Bericht über die Verteilung von 18 Kaiser Franz Josef-Stiftungen für erwerbsunfähige Gewerbetreibende und von 5 Kaiserin Elisabeth-Stiftungen für erwerbsunfähige arme Witwen krainischer Gewerbetreibender.

(Militärisches.) Zur Frequentierung der mit 1. Jänner 1907 beginnenden Korpsoffiziersschule wurden bestimmt die Oberleutnante: a) für die Korpsoffiziersschule in Graz: Gustav Moser und Vladimir Berić des Infanterieregiments Nr. 7; Georg Mujitelli, Artur Eder Frauenfeld von Frauenegg, Heinrich Maurer, Rudolf Edler Pasch von Corunione und Franz Wohlmann des Infanterieregiments Nr. 17; Maximilian Adam, Zdenko Slatinský, Johann Korody, Oskar Gobiet und Nikolaus Rimmer des Infanterieregiments Nr. 27; Karl Gurreich, Josef Sribar, Edmund Starkl und Franz Krusič des Infanterieregiments Nr. 97; Othmar Lauter und Johann Jsepp des Divisionsartillerieregiments Nr. 7; Johann Petrik, Johann von Pelegriani und Dominik Dull des Landwehrintanterieregiments Klagenfurt Nr. 4; Franz Susa, Rudolf Maister, Franz Globučnik und Johann Zinf des Landwehrintanterieregiments Laibach Nr. 27; b) für die Korpsoffiziersschule in Wien: Anton Edler von Rojass des Landwehrintanterieregiments Klagenfurt Nr. 4; c) für die Korpsoffiziersschule in Agram: Hugo Knapič des Feldjägerbataillons Nr. 7; d) für die Korpsoffiziersschule in Przemyśl: Othmar Walde des Landwehrintanterieregiments Klagenfurt Nr. 4.

(Erledigte Militär-Stiftungsplätze.) Es gelangen zur Belegung: aus der Major Christoph von Röger-Stiftung zwei Plätze, Stiftungsbetrag 200 K auf Lebensdauer für Subalternoffiziere des Ruhestandes, die außer der Pension keine Zuflüsse genießen und nicht in einem Militärinvalidenbause untergebracht sind. Jene, die vor dem Feinde verwundet wurden oder besonders gebrechlich sind, werden bevorzugt. — Aus der Karl Heinrich Mahl-Stiftung drei Plätze zu 95 K 20 h mit einmaliger Belegung für unzulänglich bemittelte, verdienstvolle Subalternoffiziere des Ruhestandes, die verheiratet oder Wittver sind, mindestens zwei unversorgte eheliche Kinder haben und sich nicht in einem Militärinvalidenbause befinden. Bei Abgang geeigneter Bewerber haben mit Kindern belastete Witwen nach Subalternoffizieren Anspruch. — Aus der Oberst Ernst von Rib-Stiftung, Anzahl der Plätze unbeschränkt, Stiftungsgenuß 350 K, mit einmaliger Belegung für hilfsbedürftige Offizierswitwen, deren Gatten im Husarenregiment Nr. 2 gedient haben. — Aus der Nathaniel Freiherr von Rothschild-Stiftung vier Plätze Stiftungsgenuß 600 K dauernd, bezw. nach den stiftsbrüchlichen Bestimmungen, für unzulänglich bemittelte, ledige oder kinderlos verwitwete invalide Offiziere von der IX. Rangklasse abwärts, die in dem dieser Stiftung eigentümlichen Heime zu Ginterleithen bei Reichenau (Niederösterreich) dauernd Aufenthalt zu nehmen beabsichtigen. Mit der Unterkunft ist auch freie Beheizung und Beleuchtung verbunden. Schwerfranke und Pflegebedürftige können in das Stiftungshaus nicht aufgenommen werden. Gesuche sind stempelpflichtig.

(Zur Hebung des Fremdenverkehrs.) Donnerstag, am 20. d. M. fand im k. k. Eisenbahnministerium eine Sitzung der Interessenten des Fremdenverkehrs unter Vorsitz des Sektionschefs Dr. Köll statt. Erschienen waren 33 Delegierte aus allen Kronländern; der Landesverband für Fremdenverkehr in Krain war durch seinen Sekretär Doktor M. Mar n vertreten. Zum ersten Punkte der Tagesordnung „Mitteilungen über den Erfolg der Ausstellungen in London und Mailand“ wurde betont, daß diese Ausstellungen einen vollen Erfolg gehabt und eine große Besucherzahl aufzuweisen hatten. Insbesondere hat in London die Ausstellung der Stadt Wien großen Anklang gefunden. Es ist daher zu erwarten, daß die günstigen Nachwirkungen nicht ausbleiben werden. Zu diesem Punkte bemerkte der Vertreter von Krain, daß der krainische Landesverband von der Ausstellung in London auch einen moralischen Erfolg zu verzeichnen hat. Das geologische Museum in London hat nämlich um Überlassung der ausgestellten Stalaktiten aus der Adelsberger Grotte angefragt und nachdem diesem Wunsche bereitwillig entsprochen worden war, hat das englische Unterrichtsministerium dem Landesverbande den verbindlichsten Dank ausgesprochen. Es ist selbstverständlich, daß die Stalaktiten jetzt eine immerwährende Reklame für die Adelsberger Grotte bilden werden. Mit Befriedigung wurde auch konstatiert, daß die österreichischen Landschaftsbilder und überhaupt die in Mailand aufgestellten Reklamegegenstände die schönsten waren. Zu betreff der Errichtung eines Fremdenverkehrsbeirates im Eisenbahnministerium bemerkte der Sektionschef Dr. Köll, daß sich das Eisenbahnministerium mit der Frage befaßt hatte, die zwangslosen Besprechungen, die bisher beim Eisenbahnministerium über den österreichischen Fremdenverkehr stattgefunden haben, durch einen auf Grundlage von Statuten errichteten Beirat zu ersetzen. Es wurde ein Statut ausgearbeitet und anderen Ministerien zur Stellungnahme übermittelt, insbesondere hat darüber, was den materiellen Standpunkt betrifft, das Finanzministerium zu entscheiden. Der anwesende Vertreter des Finanzministeriums erklärte darauf, daß sich das Finanzministerium gegenüber dieser Frage ablehnend verhalte, denn es existieren schon viele andere Beiräte, die große Anforderungen an das Finanzministerium stellen. Er forderte die anwesenden Interessenten des Fremdenverkehrs auf, eine andere Form der Fremdenverkehrsorganisation ausfindig zu machen und erst, wenn keine solche gefunden werden könnte, würde sich das Ministerium entschließen, seine Einwilligung, jedoch unter der Bedingung zu erteilen, daß dadurch dem Staate keine großen Kosten erwüchsen. Nachdem sich mehrere Redner dahin ausgesprochen haben, daß keine andere Form als der Beirat möglich sei, wurde beschlossen, daß das Statut den Landesverbänden zur Begutachtung zu übermitteln sei, worauf der Beirat ins Leben gerufen werden soll. Der Vertreter des Finanzministeriums erklärte auch, das Ministerium entschlief sich darum so schwer für die Errichtung eines Beirates, weil in dieser Beziehung schon viel ausgegeben wird. Für das Jahr 1906 wurde dem Eisenbahnministerium der Betrag von 86.000 K zur Förderung des Fremdenverkehrs bewilligt sowie den Landesverbänden eine Subvention von 25.000 K gegeben. Pro 1907 wurden jedoch im Budget zu diesem Zwecke für das Eisenbahnministerium 124.000 K und für die Landesverbände 40.000 K vorgesehen. Dr. Köll besprach hierauf die im Jahre 1907 gemeinsam zu treffenden Maßnahmen. Es werden Broschüren in verschiedenen Sprachen, weiters Plakate, insbesondere ein Karawanen- und ein Wochenerplakat herausgegeben werden. Auch wird die Stelle eines Reisekommissärs freiert werden, dessen Aufgabe es sein wird, die Kronländer zu bereisen und mit Reisebureauz, mit der Journalistik und den Landesverbänden in Fühlung zu treten. Der Vertreter des böhmischen Landesverbandes empfahl dem Ministerium, in Paris eine offizielle österreichische Auskunftsstelle zu errichten, wie eine solche schon in London besteht, denn nach seiner Meinung wird Österreich mehr von französischen als von englischen Touristen besucht. Unstreitig ist Paris auch der Ausgangspunkt der Welttouristen, insbesondere der reichen Amerikaner. Der Vorsitzende versprach, den Vorschlag in Erwägung zu ziehen, und bemerkte, daß das Ministerium auch bezüglich der Errichtung eines Reisebureaus in Berlin mit einer Firma in Unterhandlungen stehe. Zur Kenntnis wurde auch gebracht, daß eine Reisegesellschaft englischer Journalisten nach Dalmatien eine Reise unternehmen werde. Zum Schluffe wurden noch weitere Maßnahmen und Fragen zur Förderung des Fremdenverkehrs, besonders über die Verbesserung des österreichischen Hotelwesens erörtert.

— (Aus der Sitzung des k. k. Bezirks-schulrates Stein) am 15. d. M.: Die seit der letzten Sitzung im kurrenten Wege erledigten Geschäftsstücke wurden genehmigend zur Kenntnis genommen. Über das Ansuchen einer Lehrerin um Zuerkennung der ersten Dienstalterszulage wurde entschieden. Dem Ansuchen zweier Schulleitungen um Vereinigung der Wiederholungsschüler mit den Alltags-schülern beim Unterrichte wurde mit Rücksicht auf die geringe Anzahl der Schüler Folge gegeben. Mehrere Schulbesucherleichterungs-gesuchen wurde teils Folge gegeben, teils wurden sie wegen Mangels der gesetzlichen Voraussetzung abgewiesen. Dem Gesuche einer Lehrerin um Bewilligung eines Krankheitsurlaubes wurde Folge gegeben. Als Ort für die nächste Bezirksschullehrerkonferenz wurde Moräutsch im Bezirke Egg bestimmt. Schließlich wurde der Voranschlag für die Schulbezirksauslagen pro 1907 genehmigt. —b.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 9. bis 15. Dezember kamen in Laibach 11 Kinder zur Welt (15·23 pro Mille), darunter eine Totgeburt, dagegen starben 29 Personen (40·20 pro Mille), und zwar an Masern 2, an Tuberkulose 3, infolge Schlagflusses 4, durch Selbstmord 4, an sonstigen Krankheiten 16 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 3 Ortsfremde (10·34 %) und 6 Personen aus Anstalten (20·68 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 3, Scharlach 2.

— (Ein unbekannter Einbrecher.) Als zu Anfang dieses Monats der Handelsmann Rosen-berg in Agram morgens sein Geschäft öffnete, fand er in unmittelbarer Nähe einen unbekannt, betrunkenen Mann liegen, aus dessen Taschen mehrere ihm gestohlene Sachen hervorlugten. Der Handelsmann untersuchte seinen Laden und bemerkte, daß durch ein vergittertes Fenster eingebrochen und er bestohlen worden war. Man holte die Polizei herbei, die den betrunkenen Dieb verhaftete. Während der Eskorte ließ er mehrere Dietriche und Einbruchswerkzeuge zu Boden fallen. Der Dieb nannte sich Vinzenz Synek und gab an, am 31. Mai 1874 in Bistra, Bezirk Polička in Böhmen, geboren zu sein. Seine Mutter soll Emilie Synek heißen haben. Er erzählte weiters, daß er vom Jahre 1896 bis 1899 beim 98. Infanterieregimente in Olmütz gedient, dort längere Zeit als Betonarbeiter gearbeitet und sodann geheiratet habe. Wegen Familienzwistigkeiten habe er seine Gattin mit zwei Kindern verlassen und sei nach Breslau abgegangen, wo er fünf Monate in Arbeit gestanden sei. Von dort habe er sich nach Deutschland und sodann nach Osterreich-Ungarn begeben. In Wien und in Budapest soll er in Arbeit gestanden und dann über Zakowez und Cilli in Laibach angekommen sein. Hier habe er mit einem Janowiz Bekanntschaft geschlossen und da ihm dieser Arbeit in Agram besorgen wollte, sei er mit ihm dorthin abgereist. Der Einbrecher beschloß seine Angaben damit, daß ihn Janowiz, mit dem sie in Agram in verschiedenen Gasthäusern getrunken, zu dem erwähnten Einbruche verleitet habe. Wie nun von der Agramer Polizei festgestellt wurde, sind alle die Angaben erlogen. Da in der jüngsten Zeit mehrere Einbruchsdiebstähle verübt wurden, dürfte man es mit einem sehr gefährlichen Einbrecher zu tun haben. Die Photographie des Einbrechers hat nun die städtische Polizei auf der Polizeitafel in der Zentralwachstube ausgestellt. Eventuelle Mitteilungen über die Person des Unbekannten mögen dem städtischen Polizeikommissariate gemacht werden.

— (Zwei stekbriefflich verfolgte Individuen verhaftet.) Der 17jährige Tagelöhner Ignaz Kolar aus Dravlje ist ein steter Besucher von Brantweinshenken. Als er Montag nachmittags eine kurze Zeit allein in einem Brantweinladen saß und nachsann, wie er sich die Feiertage ehrlich durchbringen könnte, fiel ihm ein rettender Gedanke ein. Er schlich sich, als er sich unbeachtet wähnte, zur Geldlade. Ein kühner Sprung und ein nicht weniger kühner Griff in die Geldschale, und er hielt 5 K 20 h in der Hand. Aber Kolar machte die Rechnung ohne den Wirt. Ein Bediensteter, der ihn beobachtet hatte, sprang auf ihn zu und entriß ihm die Beute. Der Dieb flüchtete sich, wurde aber schon abends verhaftet. Die Polizei, die sich um seine Vergangenheit sehr interessierte, stellte fest, daß Kolar wegen verschiedener Diebstähle im Stamm-buche mehrerer Gerichte vorgemerkt erscheint. — Montag nachmittags kam der 29jährige Tagelöhner Johann Kabsel in ein Gasthaus, machte eine Zeche von 1 K 24 h und wollte durchbrennen. Der Wirt aber, der den Zechpreller überwachte, ließ einen Sicherheitswachmann holen und ihn verhaften. Auch bei diesem Manne stellte die Polizei fest, daß ihn einige Gerichtsbehörden bereits mit besonderer Sehnsucht erwarten und ihn demgemäß mit offenen Armen empfangen werden. Nachdem beide den Weihnachtsabend im Polizeiarreste verbracht hatten, wurden sie gestern dem Gerichte eingeliefert.

— (Christbaumfeier.) Der hiesige freiwillige Feuerwehr- und Rettungsverein veranstaltete wie alljährlich am Stephanitage auch gestern abend im „Meštni Dom“ eine Christbaumfeier, die, sehr zahlreich besucht, einen sehr animierten Verlauf nahm. Nachdem Herr Branddirektor Stricelj die Anwesenden, namentlich Herrn Bürgermeister Gri-bar, herzlich begrüßt und allen Wohltätern seinen Dank zum Ausdruck gebracht hatte, erfolgte unter dem im elektrischen Lichtschmucke strahlenden Weihnachtsbaume zunächst die Bescherung der Kleinen, worauf eine mit gegen 150 zum Teile wertvollen Gewinnten ausgestattete Tombola ihren Anfang nahm. An der Weihnachtsfeier wirkte die Laibacher Vereinskafelle mit lobenswertem Fleiße mit und erweiterte ihr Programm durch verschiedene Zugaben. Die Veranstaltung dürfte dem Vereinsfranken- und Invalidenfonde einen zufriedenstellenden Betrag zugeführt haben.

— (Sabebauten.) Im Jahre 1907 gelangen an den Sabebauten bei Gurkfeld nachfolgende Konservationsarbeiten zur Durchführung: 1.) die Steinwurgergänzung bei dem linksseitigen Leitwerke im Kilometer 109·9/110·3, gegenüber dem Globočnik-damm, 2.) die Steinwurgergänzung bei dem rechtsseitigen Leitwerke im Kilometer 112·4/112·7 im Altendorfarme, 3.) die Rekonstruktion des Leitwerkes unterhalb der Ortschaft Čatež, Kilometer 120·7/121·0. Die unter 1 und 2 genannten Bauten werden in Regie mit Subakkord, bezw. der Steinbeschaffung zur Ausführung gebracht, während der Bau unterhalb der Ortschaft Čatež im Unternehmungswege zu realisieren sein wird. Zu diesem Behufe findet Samstag, den 5. Jänner, um 10 Uhr vormittags bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Gurkfeld eine Offertverhandlung behufs Hingabgabe der Rekonstruktion des unter Post Nr. 3 angeführten Leitwerkes statt. —s.

— (Frequenz der gewerblichen Fortbildungsschulen in Krain.) Wie wir antilichen Ausweisen entnehmen, wurden die gewerblichen Fortbildungsschulen in Krain im abgelaufenen Schuljahre von 1510 Schülern besucht. Die einzelnen Schulen wiesen folgende Frequenz auf: St. Veit ob Laibach 130, Krainburg 99, Rudolfswert 86, Neumarkt 78, Sagor-Töplitz 71, Gottschee 68, Idria 56, Stein und Bischoflack je 50, Radmannsdorf 44, St. Martin 38, Wötlitz 36, Reifnitz 32, Gurkfeld und Adelsberg je 31, Veldes 30 und Zirknitz 27 Schüler. Die gewerbliche Fortbildungsschule in Laibach zählte samt den Vorbereitungs-schulen 553 Schüler, und zwar gehörten 160 dem mechanisch-technischen Gewerbe, 139 dem Bekleidungs- und Textilgewerbe, 105 dem Kunstgewerbe, 102 dem Baugewerbe, 37 dem Nahrungsmittelgewerbe und 10 anderen Gewerben an.

— (Neuwahl in die Sanitätsdistriktsvertretung.) Da die dreijährige Funktionsperiode der im Sanitätsbezirke Vittai bestehenden Sanitätsdistriktsvertretungen von Vittai und Sagor abgelaufen ist, findet die Neuwahl in diese beiden Vertretungen statt, und zwar wurde die Neuwahl in die Sanitätsdistriktsvertretung von Vittai auf den 5. Jänner um 10 Uhr vormittags im Gasthause „Fortuna“ und die Neuwahl in die Sanitätsdistriktsvertretung von Sagor auf den 10. Jänner um 10 vormittags in der Gemeindefanzlei in Sagor anberaumt. —ik.

— (Todesfall.) Am 24. d. M. verschied in Athen an Typhus im Alter von 14 Jahren Selga Thomann Edle von Montalmar, die einzige Tochter des am 8. Juli 1900 bei der Verteidigung der Legation heldenmütig gefallenen Kommandanten S. M. Schiffes „Zenta“, Fregattenkapitans Eduard Thomann Edlen von Montalmar. Die Leiche wird mittelst Lloyd-dampfer nach Triest gebracht und dort Samstag in der Familiengruft beigesetzt werden.

— (Tödlicher Unfall.) Als am 22. d. M. zwischen 7 und 8 Uhr früh der Tagelöhner Jakob Matko sowie mehrere Arbeiter aus Lominje in den Eiskeller des Johann Kolih in Zareče, Gerichtsbezirk Illyrisch-Fejstriz, Eis einlagerten, traf ein Stück Eis den Matko so heftig aufs Hinterhaupt, daß er bewußtlos zu Boden sank. Durch seine Mitarbeiter wieder zum Bewußtsein gebracht, arbeitete er noch eine Zeitlang, verließ aber sodann die Arbeit mit dem Bemerkten, daß er nach Hause gehe. Da er bis zum Abende nicht nach Hause kam, wurde er durch die Ortsinsassen gesucht, indes erst am nächsten Tage auf einem Acker, etwa 300 Schritte vom Eiskeller entfernt, als Leiche aufgefunden. Matko hatte am Hinterhaupte eine klaffende Wunde erlitten, die seinen Tod verursachte. —i.

— (Tödlich verunglückt.) In der Nacht auf den 21. d. M. war der 22 Jahre alte Bergarbeiter Matthäus Sabrašek aus Risobec, Gemeinde Arzise, in der Grube der Kohlegewerkschaft in Sagor auf dem Maxhorizont mit dem Zuführen der Kohlenhunde zum Schachte auf die Förderchalen als Einschläger beschäftigt. Als er gegen 12 Uhr nachts wieder

einen mit Kohle beladenen Hund vom Horizont II auf den Maxhorizont brachte und dahin nach dessen Entleerung auf die Förderchale bringen wollte, verfehlte er das richtige Geleise und schob den leeren Hund zum Schachte, wo sich keine Förderchale befand. Infolge dieses Verfehrens fiel er samt dem Hunde in den etwa 76 Meter tiefen Schacht und blieb auf der Stelle tot liegen. —ik.

— (Schneefall in Unterkrain.) In der Zeit vom 25. d. M. nachmittags bis gegen Mittag des nächstfolgenden Tages fiel in Unterkrain der Schnee in einer Höhe von Dreiviertel Meter, so daß die Reichsstraße mit Schneepflügen passierbar gemacht werden mußte. Der am 26. d. M. von Laibach nach Rudolfs-wert verkehrende Vormittagszug hatte eine Verspätung von 1¼ Stunden.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 4. d. M. vorgenommenen Wahl des Gemeindevorstandes für die Ortsgemeinde Reifen wurden Johann Burja, Besitzer in Wocheiner Bellach, zum Gemeindevorsteher, J. Olšević, Besitzer und Gastwirt in Woch. Bellach, Gabr. Ferjan, Besitzer und Gastwirt in Reifen, Bartholomäus Poljanec, Besitzer in Selo, Valentin Smit, Besitzer in Reifen, Matthias Gogola, Besitzer in Wocheiner Bellach und Johann Pogodar, Besitzer in Wocheiner Bellach, zu Gemeinderäten gewählt.

— (Mutmaßlicher Mord durch Verbrühen.) Am 21. d. M. vormittags kaufte der Kreusler Franz Brhovec aus Log, Umgebung Laibach, in einem dortigen Gasthause einen halben Liter Brantwein, trank etwas davon und begab sich sodann nach Hause, wo er sich auf den geheizten Ofen legte und einschlieft. Gegen 7 Uhr abends machte dessen Gattin Maria der Nachbarschaft die Mitteilung, daß ihr Gatte plötzlich gestorben sei. Man fand den Kreusler angezogen auf dem Ofen liegen; seine Kleidungsstücke waren stark durchnäßt und auf dem außerordentlich stark erhitzten Ofen wurde ziemlich viel Wasser wahrgenommen, während der Lote am Kopfe mehrere starke Brandwunden aufwies. Diese konnten, wie der Augenschein ergab, nur durch Begießen mit heißem Wasser entstanden sein. Der Verdacht der Täter-schaft lenkte sich auf die Gattin des Kreuslers, weil das Paar fortwährend in Zwist gelebt hatte und weil Maria Brhovec bereits die Ehescheidungsklage gegen ihren Gatten eingebracht haben soll. Sie wurde dem Landesgerichte eingeliefert. —i.

— (Verunglückt.) Am 23. d. M. um halb 1 Uhr nachts fuhr der Zug Nr. 1720 von Laibach in die Station Aßling ein. In der Nähe des ersten Wechsels bemerkte der Maschinenführer einen Mann, der neben dem Geleise gegen die Station ging, und gab gleich zwei Signale. Beim zweiten Signale tat der Mann einen Schritt gegen das Geleise; in demselben Augenblicke gelangte die Maschine an ihn und der Mann erlitt durch den Puffer einen Stoß, wobei er aus dem Geleise geworfen wurde. Er stand gleich auf und ging noch einige Schritte weiter, dann aber sank er nieder und wurde vom Weichenwächter in die Station gebracht, wo er nach wenigen Minuten starb. Der Verunglückte wurde als der 70jährige Paul Mikola aus St. Jakob im Rosental in Kranten erkannt, der bei seiner verheirateten Tochter in Aßling auf Besuch gewesen war. —i.

— (Abgängig.) Am 11. d. M. früh verließ der 39jährige Besitzer Johann Grabnar aus Ardor, Gemeinde Arch, seine Wohnung, um sich angeblich behufs Steuerzahlung nach Gurkfeld zu begeben, kehrte aber nicht mehr zurück. Da Grabnar, der mit seiner Ehegattin schon längere Zeit in Unfrieden lebte, einen Geldbetrag von 200 K mit sich nahm, ist es nicht ausgeschlossen, daß er heimlich nach Amerika ausgewanderte. Er ist ziemlich groß, hat braunes Haar und solchen Schnurrbart, graue Augen; er war beim Abgehen mit einem grauen Lodenrock, einer Zeughose, hohen Röhrenstiefeln und einem schwarzen Hute bekleidet. —s—

— (Rund um die Erde in drei Stunden.) In drei Stunden! Allerdings nicht mit einem irdischen Rundreisebillet. In dieser Frist vermögen aber — Erdenwellen die Erde zu umkreisen. Mit einer Schnelligkeit, die man sich kaum vorstellen kann, bewegen sie sich über die Oberfläche der Erde. Das Erdbeben von San Francisco hat nun Veranlassung gegeben, auf Grund der Angaben des Seismographen die Schnelligkeit dieser Vibrationswellen zu berechnen. Das Resultat war überraschend. Die Oszillationsdiagramme von Birmingham in England, Uccle in Belgien und Laibach lassen eine solche Erdwelle genau verfolgen. Die Entfernung von San Francisco bis Birmingham durch rasste die Erdwelle in 12 Minuten. Zu derselben Zeit kam sie in Brüssel und etwas später in Laibach an. Mr. Dawisons Berechnungen der Oszillationen in Birmingham zeigten, daß eine zweite Registrierung nach 3 Stunden und 10 Minuten erfolgt war, daß also die Welle die Reise um die Erde in dieser Zeit gemacht hatte.

(Briefpostverkehr zu Neujahr.) Behufs Erzielung einer beschleunigten Briefbestellung zur Neujahrsperiode wird das Publikum dringend ersucht, die Briefmarken nur in der rechten oberen Ecke der Adressseite der zur Aufgabe gelangenden nicht rekommandierten Brieffendungen aufzukleben. Der Umstand, daß einzelne Briefe die Marke auf der Vorderseite, andere auf der Rückseite tragen, erschwert die postamtliche Behandlung sehr, weshalb von der Benützung der Briefmarken als Verschlusmittel sowie von dem Aufkleben derselben auf der Rückseite der Briefumschläge überhaupt Umgang genommen werden sollte. Hierbei wird darauf aufmerksam gemacht, daß Korrespondenzkarten und Drucksachenkarten, welche die Frankomarken auf der Rückseite tragen, als den vorgeschriebenen Versendungsbedingungen nicht entsprechend anzusehen sind, und demnach die ersteren als Briefe behandelt, respektive mit dem in der betreffenden Verkehrsrelation für ungenügend frankierte Briefe entfallenden Ergänzungsporto belegt, die letzteren aber von der Beförderung ausgeschlossen werden. Auf Briefpostsendungen nach größeren Orten ist die Adresse des Empfängers nach Straße, Hausnummer und Lage (Stiege, Stock, Türnummer), auf Sendungen für Wien außerdem auch unter Anführung des betreffenden Stadtbezirkes und Postbestellbezirkes anzugeben. Weiters wird bemerkt, daß es gestattet ist, auf Visittkarten, die zum Drucksachentarif versendet werden sollen, Glückwünsche, Dankfagungen und andere Höflichkeitsformeln, die in höchstens fünf Worten bestehen oder durch die herkömmlichen Abkürzungen (p. l. usw.) ausgedrückt sind, beizufügen, desgleichen auf unter offenem Kuvert beförderten Neujahrskarten handschriftliche Widmungen anzubringen. Auf andere Drucksachensendungen (Ansichtskarten) erstreckt sich jedoch diese Begünstigung nicht.

(Von der Erdbebenwarte.) Gestern früh 7 Uhr 10 Minuten 54 Sekunden Aufzeichnungen eines starken Fernbebens. Richtung aus W bis SW, Maximalbewegung 7 Uhr 28 Minuten 23 Sekunden 7.8 Millimeter, Ende nach 9 Uhr.

(Vom Volksschuldienste.) Zur Suppletin an der zweiklassigen Volksschule in St. Kreuz wurde Fräulein Johanna Rakovec aus Rassenfuß ernannt.

(Die Typhusepidemie in Fiume.) Aus Fiume wird geschrieben: Die Typhusepidemie hält mit ungeschwächter Kraft an. Bis jetzt sind 110 Erkrankungen zu verzeichnen. Die Zahl der Krankheitsfälle mit tödlichem Ausgange beträgt bisher vier. Das hiesige Epidemiehospital ist überfüllt, so daß weitere Kranke in einem separierten Teile des Spitals untergebracht werden müssen. Im Auswanderungshotel wurden die Wasserleitungsbahnen geschlossen. Für die dort untergebrachten Auswanderer, etwa 1500 an der Zahl, wird den ganzen Tag über das Trinkwasser in großen Kesseln gekocht. Es hat den Anschein, daß die Epidemie aus Krain, wo in der Gegend von St. Peter und Adelsberg seit vier Wochen der Typhus herrscht, eingeschleppt wurde.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Das Konzert der Musikkapelle des 27. Infanterieregiments zugunsten des Militärkapellmeister-Pensionsfonds unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Theodor Christoph erfreute sich gestern eines großen Erfolges. Sowohl die Leistungen des Orchesters als auch die Darbietungen von Frau Baronin Codelli und Fräulein Gallmann fanden begeisterte Aufnahme. Das Konzert war sehr gut besucht und es beehrten dasselbe die Herren Landespräsident Schwarz, Finanzprokurator Hofrat Dr. v. Račić, Seine Erzellenz Divisionär FML Dillmann von Dillmont, Brigadeforcommandant GM. Seibt und viele andere Honoratioren aus Zivil- und Militärkreisen mit ihrem Besuche. — Ein ausführlicher Bericht folgt.

(Leposlovna knjižnica.) Der zweite Band dieser von der katholischen Buchhandlung in Laibach herausgegebenen belletristischen Bibliothek enthält zwei Übersetzungen aus dem Russischen: Turgenjews „König Lear der Steppe“ und Stepnjakš „Haus an der Wolga“. Wir setzen die Qualität der beiden Erzählungen als bekannt voraus und erwähnen nur, daß sich die Übersetzung der letzteren viel besser und glatter als die der ersteren liest, worin zahlreiche (wenn auch im Anfange teilweise ausgebefferte) sprachliche Fehler von störender Wirkung sind. — Preis broschiert 1 K 20 h, elegant gebunden 2 K 20 h, per Post 8 h mehr.

(„Die Laibacher Schulzeitung.“) Inhalt der 12. Nummer: 1.) Alois Eppich: Der kulturgeschichtliche Unterricht. — 2.) Jahresbericht über den Zustand des Volksschulwesens in Krain. — 3.) Georg Erfer: Wie Jörgen-Simons Matthias

und sein Weib den Franz aus der Schule herausnehmen wollten. — 4.) Zuschriften und Mitteilungen. — 5.) Bücher- und Zeitungsschau. — 6.) Stellenausschreibungen.

(Slovenski učitelj.) Inhalt der 12. Nummer: 1.) Die „Standespolitik“ wird fortgesetzt. 2.) Dr. Josef Demšar: über die Umgestaltung der Herbartischen formalen Stufen. 3.) Die neue Schul- und Unterrichtsordnung. 4.) Literatur und Musik. 5.) Zuschriften. 6.) Schulnachrichten. 7.) Miscellen.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 26. Dezember. Seine Majestät der Kaiser ist abends aus Ballsee hier eingetroffen.

Meran, 25. Dezember. Graf Eugen Zichy ist heute nacht hier gestorben.

Berlin, 26. Dezember. Vom Kriegsschauplatz in Südwest-Afrika ist die amtliche Meldung eingegangen, daß der Stamm der Bondelzwarts sich unterworfen hat. Johannes Christian hat sich mit seinem nächsten Gefolge, zusammen 120 Mann, dem Oberstleutnant Estorff in Heirachabis gestellt. Die Zahl der abgegebenen Gewehre beträgt 105. An leitenden Stellen hegt man die Zuversicht, daß nunmehr der Krieg rasch beendet werden wird.

Belgrad, 26. Dezember. Die Skupština hat in ihrer gestrigen Abend Sitzung das Anleihegesetz in dritter Lesung mit 88 gegen 44 Stimmen angenommen. Eine Gruppe von Hochschülern empfing auf der Straße die Abgeordneten mit den Rufen: Nieder mit der Regierung! Nieder mit der Anleihe! Sodann zogen sie unter Absingung von Totenliedern und Abzügen gegen die Regierung an dem königlichen Palais und der Wohnung des Ministerpräsidenten Passič vorbei zur Universität. Als sie dort die Demonstration fortsetzen wollten, trat ihnen eine Abteilung berittener Gendarmerie entgegen. Die Studenten protestierten vor der Universität gegen das Erscheinen der Gendarmerie, die sich alsbald, ohne weiter einzuschreiten, wieder zurückzog. Hierauf zerstreuten sich die Demonstranten. In der Stadt herrscht wieder vollkommene Ruhe.

Belgrad, 26. Dezember. (Aus amtlicher serbischer Quelle.) Die Regierung hat auf keine Weise die in verschiedenen Städten Serbiens gegen die Verwaltung Bosniens abgehaltenen Meetings gebilligt, noch weniger hat sie die Abhaltung derselben gefördert. Der Minister des Innern hat im Gegenteil namens der Regierung an alle Kreispräfekten Zirkulare gerichtet, in welchen er anordnete, unter keiner Bedingung die Abhaltung solcher Meetings unter freiem Himmel zu gestatten. Da die Abhaltung von Versammlungen in geschlossenen Räumen nach den Vorschriften des Versammlungsgesetzes nicht verboten werden kann, beauftragte der Minister des Innern die Kreispräfekten, auf die Bürgerschaft dahin moralisch einzuwirken, solche Meetings auch in geschlossenen Räumen nicht abzuhalten. Den Beamten wurde streng verboten, diesen Versammlungen beizuwohnen. Dies ist ein neuer Beweis dafür, daß die serbische Regierung ihr Möglichstes hinsichtlich der Abhaltung obiger Versammlungen getan hat, um dadurch alle Hindernisse, die den guten politischen und den normalen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten im Wege stehen könnten, zu beseitigen.

London, 25. Dezember. Einer bei Loyds aus Port Said eingelangten Meldung zufolge hat der von Adelaide nach Amsterdam gehende deutsche Dampfer „Berlin“ in Suez zwei unter Pestverdacht erkrankte Offiziere gelandet.

Petersburg, 25. Dezember. Gestern abends wurde das Urteil im Nebogatov-Prozesse gefällt. Admiral Nebogatov und die Kommandanten von drei Panzerschiffen, mit Ausnahme des „Drel“, wurden zum Tode verurteilt. Angesichts mildernder Umstände und des langjährigen, tadellosen Dienstes beschloß das Gericht, den Kaiser zu ersuchen, die Todesstrafe für alle in eine zehnjährige Festungshaft umzuwandeln. Vier Offiziere wurden zu Festungshaft von zwei bis vier Monaten verurteilt, die übrigen wurden freigesprochen.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 15. bis 22. Dezember 1906.

Es herrscht:

die **Pferderäude** im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Adelsberg (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Tschernembl (1 Geh.);
 der **Rotlauf der Schweine** im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Catež (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Hönigstein (1 Geh.);
 die **Schweinepest** im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Ebental (2 Geh.), St. Gregor (9 Geh.), Lienfeld (1 Geh.);

im Bezirke Gurtsfeld in den Gemeinden Catež (1 Geh.), Großdolina (2 Geh.), Landtraß (3 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Döbernik (2 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Tschernembl (1 Geh.), Suchor (1 Geh.).

Erloichen ist:

der **Rotlauf der Schweine** im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Jablanitz (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde St. Michael-Stopic (2 Geh.);
 die **Schweinepest** im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Hajdovitz (1 Geh.).

K. I. Landesregierung für Krain.
 Laibach am 22. Dezember 1906.

Verstorbene.

Am 24. Dezember. Maria Lavric, Arbeitergattin, 65 J., Römerstraße 23, Lungentzündung. — Johann Bajuf, Arbeiter, 63 J., Radetzkystraße 11, Emphysema pulm. — Friedrich Karl Laiblin, Subagent, 34 J., Begagasse 8, Selbstmord durch Erhängen. — Leopold Peterlin, Tischlersohn, 1 J., Spartafeststraße 7, Lungentzündung. — Josef Maierle, Arbeiter, 63 J., Radetzkystraße 11, Tuberkulose.

Im Zivilspitale:

Am 22. Dezember. Karl Ermacora, Besitzer, 38 J., Tuberkulose. — Jakob Jgajnar, Arbeiter, 49 J., Magenblutung.
 Am 24. Dezember. Kajpar Smalc, Einwohner, 58 J., Alkoholismus. — Josef Renda, Arbeiter, 54 J., Gangraena pulmonum.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
24.	2 U. N.	742.2	-1.1	SO. schwach	bewölkt	0.0
	9 » Ab.	740.4	-2.8	»	halb bew.	
25.	7 U. F.	734.8	-5.6	windstill	bewölkt	0.0
	9 » Ab.	730.1	-2.5	S. schwach	»	
26.	7 U. F.	724.6	-4.4	SO. schwach	»	15.7
	9 » Ab.	725.5	-3.4	NO. schwach	Schnee	
27.	7 U. F.	724.6	-4.4	SO. schwach	»	13.8
	9 » Ab.	719.1	-4.5	windstill	bewölkt	

Das Tagesmittel der Temperatur vom Montag -2.4°, vom Dienstag -3.8°, Mittwoch -3.7°, Normale -2.4°, bezw. -2.5° und -2.5°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntel.

Kauft keine Seide

ohne vorher die Muster unserer garantiert soliden, wunderhübschen Neuheiten in schwarz, weiß und farbig verlangt zu haben. — Spezialität: Seidenstoffe für Braut-, Ball-, Gesellschafts- und Strassen-Toiletten u. für Blusen, Futter etc. von K 1.15 bis 18.— per Meter.

Wir verkaufen direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe porto- u. zollfrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern O 18

(Schweiz) (471) 13

Seidenstoff-Export — Königl. Hofliefer.

Eine österreichische Spezialität. Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten «Mollis Seidlitz-Pulver» als eines altbewährten Hausmittels von den Magen kräftigender und die Verdauungstätigkeit nachhaltig steigender Wirkung. Eine Schachtel K 2. — Täglicher Versand gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. f. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Mollis Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (2457) 5-3

Eingesendet.

Der Geschäftsführer der Firma Kapamacsija & Bondy, Herr Oroslov Bernatovic, hat in seinem «Eingesendet» («Poslano») in der Nummer 293 der Zeitschrift «Slovenec» bestritten, er hätte in irgend einem Falle mit 130 bis 140 von Hundert verkauft. Das Handels genannter Firma mit so hohen Prozents hatte nämlich das angesehene Mitglied der «Genossenschaft der Schneider, Hutmacher, Handschuhmacher und Kürschner», Herr Gregorin, bei der Generalversammlung der genannten Genossenschaft behauptet (5543)

Da sich demnach zwei entgegengesetzte Behauptungen gegenüberstanden, befaßte sich der gefertigte Ausschuss mit der Angelegenheit und konstatierte nach eingehenden Erhebungen, daß die Firma «Kapamacsija & Bondy» nicht nur mit 140, sondern sogar mit 200 Prozent Gewinn gearbeitet hat. Die Wahrheit dieser Behauptung sind wir gerichtlich zu erweisen bereit. Herr Bernatovic trete vor dieses Forum!

Der Ausschuss der oben genannten Genossenschaft.

Der kaufmännische Kranken- und Unterstützungverein in Laibach gibt die traurige Nachricht, daß sein mehrjähriges Mitglied, Herr

Karl Paiblin

Handelsagent

am 24. Dezember d. J. in seinem 34. Lebensjahre verschieden ist. Der Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 25. Dezember 1906.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 295.

Donnerstag den 27. Dezember 1906.

(5538) 3—1 3. 2204.

Konkursausschreibung.

An der zweiklassigen Volksschule in Hoderšić ist die Oberlehrerstelle definitiv zu besetzen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis 20. Jänner 1907

hieramts einzubringen.

Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

K. k. Bezirkslehreramt Laibach am 19. Februar 1906.

(5536) Präf. 5794

Amtsdienerstelle

bei dem k. k. Bezirksgerichte Hartberg oder bei einem anderen Gerichte. Gesuche

bis 25. Jänner 1907

an das k. k. Landesgerichts-Präsidium Graz.

K. k. Landesgerichts-Präsidium Graz, am 21. Dezember 1906.

(5542) 3—1 Präf. 2296

Konkursausschreibung.

Beim k. k. Bezirksgerichte in Großlasko ist eine Amtsdienerstelle mit den systemmäßigen Bezügen in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese, eventuell bei einem anderen Gerichte freierwerbende Amtsdienerstelle haben ihre gehörig belegten Gesuche, in welchen die vollkommene Kenntnis der deutschen und slowenischen Sprache nachzuweisen ist, im vorgeschriebenen Wege

bis längstens 27. Jänner 1907 hieramts einzubringen.

Militärbewerber werden auf das Gesetz vom 19. April 1872, Nr. 60 R. G. Bl., und die Verordnung vom 12. Juli 1872, Nr. 98 R. G. Bl., gewiesen.

K. k. Kreisgerichts-Präsidium Rudolfswert, am 22. Dezember 1906.

(5522) 3—1 3. 3167.

Konkursausschreibung.

An der zweiklassigen Volksschule in Radnjelelo ist die Oberlehrerstelle definitiv zu besetzen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis 20. Jänner 1907

hieramts einzubringen.

Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

K. k. Bezirkslehreramt Adelsberg am 19. Dezember 1906.

3. 5537 Nr. 58.877.

Abonnements auf telephonische Gespräche seitens der Zeitungsredaktionen.

Zufolge Handelsministerialerlaß vom 26. November l. J., 3. 64.713 ex 1905, werden von nun an im Sinne des Artikels LXVIII H des internationalen Telegraphenreglements Abonnements auf telephonische Gespräche der Zeitungsredaktionen zu bestimmten Nachtstunden zugelassen.

Diese Abonnementsgespräche sind in der Zeit von 9 Uhr abends bis 6 Uhr früh zulässig, dürfen aber nur die persönlichen Angelegenheiten des Abonnenten oder die Angelegenheiten seiner Unternehmung betreffen.

Die Abonnementsdauer beträgt einen unteilbaren Monat und verlängert sich von Monat zu Monat, wenn nicht der eine oder der andere Teil acht Tage vor Schluß der laufenden Abonnementsperiode zurücktritt.

Die Minimaldauer eines Abonnementsgesprächs beträgt zwei Gesprächseinheiten, das ist 6 Minuten.

Die Verlängerung um weitere zwei Gesprächseinheiten ist nur dann gestattet, wenn zur Zeit kein anderes Gespräch angemeldet ist.

Das Abonnement kann von einem beliebigen Tage an eingegangen werden, der Abonnementmonat aber läuft nur vom 1. oder 16. eines jeden Monats. Für den Bruchteil des Monats ist der entsprechende Abonnementsbetrag samt dem für den nächsten Vollmonat einzubringen.

Der Abonnementsbetrag ist für eine Durchschnittsdauer von 30 Tagen zu berechnen und im vorhinein einzubringen.

Die abonnierte Verbindung ist mit Ablauf der zugekauften Frist von amtswegen abzubrechen.

Für den im Verlaufe eines Gesprächs nicht ausgenützten Zeitteil kann nur dann eine Kompensation noch im Laufe derselben Nacht und in gleicher Dauer dem Abonnenten zugestanden

werden, wenn die Nichtausnutzung durch eine Unterbrechung der Leitungen verursacht wurde.

Wenn aber die obgedachte Kompensation nicht angeboten werden kann, ist den Abonnenten über Verlangen der dreifache Teil des Monatsabonnementsbetrages nach Maßgabe einer jeden verlorenen Einheit zurückzuerstatten.

Die Gebühr für ein Abonnementsgespräch während der Nachtstunden beträgt die Hälfte der Gebühr für ein während der Tagesstunden geführtes Gespräch der gleichen Dauer.

K. k. Post- und Telegraphendirektion
Triest, am 11. Dezember 1906.

St. 58.877.

Naröcbe časniških uredništev na telefonične pogovore.

Glasom odloka c. kr. trgovskega ministrstva od 26. listopada t. l., št. 64.713 ex 1905, sprejemale se bodo odslej v smislu člena LXVIII. H mejnarnodnega brzojavnega pravilnika naröcbe časniških uredništev na telefonične pogovore v določenih nočnih urah.

Ti naröcniški pogovori morejo se vršiti od 9. ure zvečer do 6. ure zjutraj, smejo se pa tikati le osebnih zadev dotičnega naröcnika ali zadev njegovega podjetja.

Naröcbe traja za dobo celega meseca in se podaljšuje od meseca do meseca, če se naröcbe ne odpove osem dni prej, nego le-ta potebe.

Naröcniški pogovor traja najmanj dve govorilni jednoti, to je 6 minut.

Podaljšanje pogovora za 2 daljni jednoti more se dovoliti le tedaj, če ni prijavljen za isti čas pogovor drugega naröcnika.

Naröcbe se sprejemajo vsacega poljubnega dne v mesecu, vendar pa teče naröcniška doba le od 1. ali 16. dne vsacega meseca. Za del meseca plačati je primerni znesek naröcneine zajedno pa tudi naröcnično za celi prihodnji mesec.

Naröcnično računati je za povprečno dobo 30 dni in jo je plačevati vnaprej.

Naröcna zveza se prekine uradoma, ko preteče dovoljeni čas.

Za neizkoristični del časa tekem pogovora dovoljuje se naröcniku kompenzacija in sicer se tekem iste noči in za isti čas le v slučaju, če se tega časa radi tega ni moglo izkoristiti, ker je bila praga prekinjena.

Če se pa kompenzacija ne more dati, tedaj je povrniti naröcniku na njegovo zahtevo trideseti del mesečne naröcneine po razmerji vsake izgubljene jednote.

Pristojbina za pogovor v nočnih urah znaša polovico pristojbine za ravno tolika časa trajajoč pogovor podnevi.

C. kr. poštno in brzojavno ravnateljstvo.

Trst, dne 11. grudnia 1906.

(5412) 3—2 18.661 ex 1906.

Razglas

radi vročitve naznanil o leta 1906. izplačanih službenih prejemkih za pridobitve osebne dohodnine za 1907. leto.

Osebe, korporacije, zavodi, družbe in društva, blagajnice i. t. d. v kronovini Kranjski, ki so zavezane izplačevati plače in pokojninske užitke v znesku presegačem 1200 kron na leto za eno osebo, se po § 201. zakona z dne 25. oktobra 1896. leta, št. 220 dr. zak., pozivljajo, da vložijo naznanila o upravičenih prejemnikih (tudi zasebnih uslužbencih ne gledé na njih naslov, ali so zasebni uradniki, pomočniki, delavci, slugi, posl. i. t. d.) z napovedbo njih imena, stanovališča in posla, potem o višini in vrsti v letu 1906. izplačanih prejemkih do 31. januarja 1907. leta

pri davčnem oblastvu I. vrste, v čegar okrožji se stanovališče službodajnikovo, oziroma sedež podjetja nahaja, in sicer v Ljubljani pri c. kr. davčni administraciji, na deželi pri c. kr. okrajnem glavarstvu.

Na prošnjo se dovoli vložitev naznanila pri onem davčnem oblastvu, v čegar okrožji je stanovališče upravičenega prejemka.

V zmislu § 167. zakona je izkazati: plače, osebne doklade, aktivitetne doklade, stanarine, remuneracije, mezde i. t. d. v denarju ali prirodinah (naturalijah) ne gledé na to, ali se prejemki vpoštevajo v pokojnino ali ne; pri spevki, ki so za prehrano odkazani svetnim duhovnikom in udom redovnih skupščin iz javnih zakladov in od občin; tantijeme, odredbine za navzočnost, koležnine, preskusnine, stolne pristojbine, mezde po dogovoru in kosu, provizije i. e. (premenljivi prejemki); končno pokojnino in preskrbine vsake vrste.

Naprej ustanovljena (stalna) plačila so po njih meri ob času naznanila, premenljivi prejemki pa v istem znesku izkazati, ki se je dosegel v pretečenem letu, to je za čas od 1. januarja do 31. decembra 1906. leta.

Ako stalnih ali premenljivih prejemkov še ni bilo vse leto, ali so se tekem leta premenili, je napovedati način (nastop službe, povišek ali pomanjšanje prejemkov, izstop iz službe) in čas njih izpremembe (dan, ko je prememba prišla, oziroma dan, od katerega

ali do katerega so se izplačali prejemki) kakor tudi njih letni znesek in istinito izplačani znesek.

Tiskovine za naznanila dobivajo se brezplačno pri imenovanih davčnih oblastvih I. vrste in pri c. kr. davkarjih.

Ako se naznanilo v predpisanem roku ne poda, so pravni posledki določeni v § 243., št. 6., oziroma v § 244. navedenega zakona.

Kdor v naznanilu kaj neresničnega pove ali kaj zamolči, se kaznuje po §§ 240. in 241. zakona.

C. kr. finančno ravnateljstvo

v Ljubljani, dne 6. decembra 1906.

18.661 ex 1906.

Rundmachung

wegen Überreichung der Anzeigen über die im Jahre 1906 ausbezahlten Dienstbezüge zum Zwecke der Veranlagung der Personaleinkommensteuer für das Jahr 1907.

Jene Personen, Körperschaften, Anstalten, Gesellschaften, Vereine, Kassen etc. im Kronlande Krain, welche zur Auszahlung von Besoldungen und Ruhegehältern in einem jährlich für eine Person 1200 Kronen übersteigenden Betrage verpflichtet sind, werden im Grunde des § 201 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, aufgefordert, die Anzeige über die Bezugsberechtigten (auch Privatbedienstete ohne Unterschied der Benennung als Privatbeamte, Gehilfen, Arbeiter, Diener, Dienstboten usw.), unter Angabe des Namens, des Wohnortes und der Beschäftigung derselben, dann über die Höhe und Gattung der im Jahre 1906 ausbezahlten Bezüge bei der Steuerbehörde I. Instanz, in deren Sprengel sich der Wohnort des Dienstgebers, beziehungsweise der Sitz der Unternehmung befindet, und zwar: in Laibach bei der Steueradministration und am Lande bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft

bis 31. Jänner 1907

zu überreichen.

Über Erfragen kann gestattet werden, die Anzeige bei jener Steuerbehörde einzubringen, in deren Sprengel der Bezugsberechtigte seinen Wohnsitz hat.

Im Sinne des § 167 des Gesetzes sind auszuweisen: Gehalte, Personal-, Aktivitätszulagen, Quartiergelder, Remunerationen, Löhne etc. in Geld oder Naturalien, ohne Unterschied, ob der Bezug zur Pension anrechenbar ist oder nicht; Beiträge, welche Weltgeistlichen und Mitgliedern regulärer Kommunitäten aus öffentlichen Fonds oder von Gemeinden zum Unterhalte zugewiesen sind; Tantiemen, Präsenztage, Kollegengelder, Prüfungstage, Stollgebühren, Akford- und Stücklöhne, Provisionen u. dergl. (als veränderliche Bezüge); endlich Ruhe- und Versorgungsgeldern aller Art.

Bei feststehenden Bezügen ist deren Ausmaß zur Zeit der Erstattung der Anzeige, bei veränderlichen Bezügen ist derjenige Betrag anzugeben, welchen dieselben im ablaufenden Jahre, das ist in der Zeit vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1906, erreicht haben.

Haben feststehende oder veränderliche Bezüge nicht während des ganzen Jahres bestanden oder im Laufe des Jahres eine Änderung erfahren, so ist die Art (Dienstantritt, Erhöhung oder Verminderung der Bezüge, Dienstaustritt) und der Zeitpunkt dieser Veränderung (der Tag, an welchem diese Änderung eingetreten ist, be-

ziehungsweise der Tag, von welchem an oder bis zu welchem die Beiträge zur Auszahlung gelangt sind), sowie der Jahresbetrag und der tatsächlich zur Auszahlung gelangte Betrag anzugeben.

Die Druckorten zu den Anzeigen werden bei den genannten Steuerbehörden I. Instanz sowie bei den Steuerämtern unentgeltlich verabsolgt.

Die Rechtsfolgen der Nichteinhaltung der obigen Frist sind im § 243, 3. 6, beziehungsweise im § 244 des Gesetzes festgesetzt.

Unrichtige Angaben oder Verschweigungen in den Anzeigen werden nach § 240, beziehungsweise nach § 241 des Gesetzes bestraft.

K. k. Finanzdirektion

Laibach am 6. Dezember 1906.

6. Verzeichnis

derjenigen P. T. Wohltäter, welche sich zugunsten des Laibacher Armenfondes von den üblichen Besuchen am Neujahrstage losgekauft haben. — Die mit einem Sterne bezeichneten haben sich auch von Namens- und Geburtstags-Gratulationen losgekauft.

- * Gustav Tönnies f. Frau.
- * Firma G. Tönnies, Bauunternehmung und Maschinenfabrik.
- * Hejnic.
- * Julij Klein s. soprogo.
- * Feliks Urbanc s. soprogo.
- * And. Seneković s. soprogo.
- * Filip Supančič.
- * T. Valenta.
- * Camillo Pammer.
- * Johann Janesch.
- * Ivana Tonich.
- * Jakob Terpine.
- * A. Braunjeis.
- * Smielowski.
- * Antonija Gogola,
- * Dr. Munda.
- * Ivan Zebacini.
- * F. Jakopic.
- * B. Gärtner.
- * J. Brhovník.
- * Franz Faleschini.
- * Peter Rozina.
- * Jella Naglas.
- * Dr. Franz Hof, k. k. Notar.
- * Dr. Ravnihar.
- * Max Zerman f. Gemahlin.
- * Familie Benedikt.
- * Dr. Fran Tetavčić.
- * Dr. Karl Triller.
- * Dr. Otto Valentichag.
- * A. Tomazic f. Gemahlin.
- * J. Sbrizaj.
- * Jernej Bahovec.

Schuhfabrik

welche einen sehr gesuchten und allgemein eingeführten **Sommerschuh** erzeugt, sucht

Vertreter

sofort anzustellen. Gefl. Offerte unter **W. P. 1298** befördert **Rudolf Mosse**, Wien, I., Seilerstätte 2. (5541)

1907.

Wandkalender

aufgespannt K — 30.

Wandnotizkalender

aufgespannt K — 40.

Zu beziehen von

(4923)

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach, Kongressplatz 2.